

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Lehrerzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Lehrerverein
<b>Band:</b>	90 (1945)
<b>Heft:</b>	17
<b>Anhang:</b>	Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 27. April 1945, Nummer 7
<b>Autor:</b>	Kleiner, H.C.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG  
27. APRIL 1945 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 39. JAHRGANG • NUMMER 7

Inhalt: Ordentl. Delegiertenversammlung — Zürch. Kant. Lehrerverein: Jahresbericht pro 1944 — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich — Konferenz der Lehrer an den 7./8. Klassen des Kantons Zürich

## Ordentl. Delegiertenversammlung

Samstag, den 12. Mai 1945:

Vollständige Traktandenliste in der Nummer vom 4. Mai.

## Zürch. Kant. Lehrerverein

### Jahresbericht pro 1944

(Schluss)

#### 12. Abkommen mit dem Schweizerischen Berufsdiregentenverband

Im Berichtsjahr konnte der letzte noch pendente Fall durch den endgültigen Rücktritt des betr. Lehrerdiregenten im Sinne des Abkommens aus dem Jahre 1935 erledigt werden.

#### 13. Enquête über die Gemeindezulagen

Eine Bezirkssektion regte an, der Kanton vorstand möchte in sämtlichen Gemeinden eine Enquête über die freiwilligen und obligatorischen Gemeindezulagen, sowie allfällige über die kantonalen Bestimmungen hinausgehende Gemeindeteuerungszulagen durchführen und die Zusammenstellung der Lehrerschaft in den Gemeinden zur Kenntnis bringen. Folgende Gründe veranlassten den Kanton vorstand, von einer solchen Enquête abzusehen: 1. Mit der Besoldungsstatistik, die er laufend nachführt, verfügt er über soviel besoldungsstatistisches Material, dass er jederzeit in der Lage ist, der gesamten Kollegenschaft mit zweckdienlichen Angaben zu dienen. Allerdings muss immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Statistik ihren Zweck nur dann voll erfüllen kann, wenn sich die Kollegen die Mühe nehmen, dem Besoldungsstatistiker (H. Greuter, Uster, Wagerenstr.) gewissenhaft jede Änderung zu melden. 2. Die repräsentative Besoldungserhebung, welche der Kanton vorstand für den Schweizerischen Lehrerverein durchführt, zeigt, mit welcher Belastung, auch der Mitarbeiter in den Gemeinden, zu rechnen ist, wenn eine solche Erhebung nicht bloss eine Anzahl typischer, sondern sämtliche Gemeinden umfasst. 3. Eine solche Erhebung hätte wesentliche Kosten (Druckkosten, zusätzliche Arbeitskraft) verursacht.

#### 14. Alters- und Hinterbliebenenversicherung

Siehe unter Ziff. III dieses Jahresberichtes.

#### 15. Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe

waren sehr zahlreich und erforderten oft, wenn auch dann und wann mehr zur Beruhigung, die Auskunft des Rechtskonsulenten. Sie bringen dem Vorstand und dem Leitenden Ausschuss einen schönen Teil seiner Arbeit.

#### 16. Neues Volksschulgesetz:

Zum neuen Volksschulgesetz, wie es die Vorlage des Erziehungsrates vom 23. Februar 1943 vorsieht,

sind eine ganze Reihe von Eingaben eingegangen. Sie werden von der Erziehungsdirektion gesichtet und verarbeitet. Nachher soll der Erziehungsrat Gelegenheit bekommen, dazu Stellung zu nehmen. Auch auf der Traktandenliste des Kanton vorstandes hat das Geschäft einmal gestanden. In der Hauptsache zur Vorbereitung von Massnahmen für die Zeit der Diskussion im kantonalen Parlament und in der späteren Volksabstimmung. Hierher gehört u. a. die Artikelserie «Volksschulgesetz und Kirchensynode» Nr. 15, 16/17, 1943 des P. B.), durch welche die Gedankengänge und Forderungen der kantonalen Kirchensynode einlässlicher, als das durch die Tagespresse geschehen konnte, dargelegt werden sollten. Sodann hatte sich der Kanton vorstand dann und wann zu entscheiden, ob auf gewisse Presseerzeugnisse zu antworten sei, etwa wie auf solche in der Briefsammlung berühmter Zeitgenossen der NZZ, die sporadisch bald die eine bald eine andere Teilfrage zum Volksschulgesetz anschnitten. Der Kanton vorstand ist der Ansicht, dass der Zeitpunkt zur Diskussion in der Presse, von Ausnahmen selbstverständlich abgesehen, noch nicht gekommen sei.

## VIII. Beziehungen zu anderen Organisationen

### 1. Schweizerischer Lehrerverein (SLV)

Für den SLV führte der Kanton vorstand die in Ziff. VII, 13 erwähnte Besoldungserhebung durch. Den Vertrauensleuten in den Gemeinden sei für ihre grosse und wertvolle Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen. — Von den am 28. Schweizerischen Lehrertag in Bern gehaltenen Reden und Vorträgen, die in Nr. 28 der Schriften des SLV publiziert wurden, übernahm der Kanton vorstand 50 Exemplare. Die Hoffnung, sie absetzen zu können, hat sich nur zu einem ganz kleinen Teil erfüllt<sup>3)</sup>.

Wie schon früher erwähnt, unterstützte der SLV die Bestrebungen des ZKLV um eine partielle Revision der Bestimmungen betreffend die Wehrsteuer.

Der Hilfsfonds des SLV erhielt aus dem Kanton Zürich Fr. 2080.— und die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung Fr. 1248.35.— Die Organe des SLV beschlossen in verdankenswerter Weise für den Kanton Zürich aus dem Hilfsfonds Fr. 1990.— (wovon Fr. 500.— in einem Haftpflichtfall) und Fr. 4150.— an Darlehen. — Mit Fr. 200.— wurden in einem Fall zürcherische Waisen unterstützt.

### 2. Lehrerverein Zürich (LVZ)

Besonderen Kontakt mit dem LVZ brachten folgende Geschäfte: Militärabzüge während der Ferien, Teuerungszulagen bei Gesamtbesoldung, Motion Wölfermann (Ausgleichskasse für die Kinderzulagen an städtische Beamte, Angestellte und Lehrer).

<sup>3)</sup> Die Schrift kann zum reduzierten Preis von Fr. 1.— bezogen werden bei H. Frei, Zürich 3, Schimmelstr. 12.

### 3. Kantonaler Verband der Festbesoldeten (KZVF)

Der KZVF bemühte sich auf Ersuchen des Kantonvorstandes in der unter Ziff. VII erwähnten Wehrsteuerangelegenheit. — Er intervenierte ferner beim Generalsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, als eine lokale Sektion dieses Vereins ihre Mitglieder aufgefordert hatte, gegen eine zusätzliche Lehrerpensionskasse in der Gemeinde zu stimmen.

#### Schlusswort

In einer Zeit, wo wie gerade jetzt, da dieser Bericht zu Ende geschrieben wird, das Weltgeschehen unvorstellbares Ausmass annimmt, mag einen der Zweifel beschleichen, ob man eine verhältnismässig so grosse Mühe für derlei Dinge des «friedlichen» Lebens, wie sie eine Jahresrückschau bedeutet, aufwenden darf. Und doch: Jede friedliche Pflichterfüllung ist ein Beitrag zum Aufbau eines menschlicheren Lebens. Möchte die Zeit kommen, wo die Menschen diesen Pflichten mit dem gleichen Fanatismus dienen wie heute der Zerstörung.

Zollikon, Ende März 1945.

Der Berichterstatter:  
H. C. Kleiner.

## Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Auszug aus dem Protokoll der Bezirksvertreter- und Vorstandssitzung vom 3. März 1945 im *Du Pont*, Zürich

Zur Einführung der jüngeren Kollegen nennt der Quästor, Fritz Biefer, die Aufgaben der Konferenz:

Begutachtung neuer Lehrmittel unserer Stufe.

Mitarbeit in Kommissionen für Schulfragen.

Abordnungen an Aufnahmeprüfungen der Mittelschulen.

Zusammenstellung der Examenaufgaben.

Förderung der Theorie und Praxis des Unterrichts.

Besprechung aller Fragen unserer Stufe.

Herausgabe wertvoller Jahrbücher.

Zusammenarbeit mit den Konferenzen der anderen Stufen.

Der Vizepräsident, Hans Lienhard, zeigt, wie es möglich werden sollte, die Reallehrer zum Beitritt zur Konferenz zu gewinnen. Der persönlichen Werbung wird mehrheitlich der Vorzug gegeben. Die Bildung von Bezirkssektionen werde es ermöglichen, im engern Kreise für unsere Stufe Aufmerksamkeit zu wecken.

Mitglieder anderer Konferenzen sollen beim Eintritt in unsere Konferenz einen ermässigten Jahresbeitrag zahlen. Als Bezirksvertreter der verschiedenen Kapitel stellen sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung:

Zürich, 1. Abteilung: Herr E. Erb, Weineggstr. 58, Zürich 8; Zürich, 2. Abteilung: Herr H. Laubacher, Birmensdorferstr. 127, Zürich 3; Zürich, 3. Abteilung: Herr W. Mühlich, Mühlehaldestr. 9, Dietikon; Zürich, 4. Abteilung: Herr A. Heller, Buhnstr. 8, Zürich 11-Seebach; Winterthur-Nord: Herr W. Müller, Tobelstrasse 45, Winterthur; Winterthur-Süd: Herr F. Schiegg, Riederstr. 25, Töss; Affoltern: Herr M. Sigrist, Zwillikon; Andelfingen: Herr R. Müller, Flaach; Büelach: Herr Th. Witzig, Rafz; Dielsdorf: Herr H. Plüer, Niederweningen; Hinwil: Herr H. Gut, Rüti;

Horgen: Herr K. Brunner, Thalwil; Meilen: Herr E. Kuen, Küschnacht; Pfäffikon: Herr A. Müller, Effretikon; Uster: Herr J. Keller, Tödistr. 1, Uster.

Der Präsident, Paul Kielholz, berichtet von den laufenden Geschäften. Alle Aufmerksamkeit wird den Uebertrittsbestimmungen für die oberen Schulstufen, die in Beratung sind, geschenkt. Eine Kommission wird die Arbeiten weiterführen.

Rechenbücher, Geometriebuch, Gesangbuch und Sittenlehrbücher werden in absehbarer Zeit begutachtet werden müssen. Um Vorarbeit leisten zu können, werden Bezirksvertreter und Vorstandsmitglieder Urteile aus Kollegenkreisen zusammentragen, darüber beraten und die Verfasser der Lehrmittel begrüssen.

Herr E. Erb, Zürich, beantragt, die Rechenbücher von Honegger nicht einzeln, sondern 4.—6. Klasse zusammen zu begutachten.

Das 20jährige Bestehen der RLK soll in diesem Jahr in angemessener Weise gewürdigt werden.

Für Jahrbücher liegen folgende Projekte vor:  
Stoffsammlung zum Geographieunterricht  
Gruppenunterricht.

Heimatkunde des Kantons Zürich in 3 Teilen.

Begriffe aus der Heimatkunde I und II von Ernst Bühler sind neu aufgelegt und wieder erhältlich.

Auch die Statuten bedürfen einer Revision. Anregungen nimmt der Vorstand entgegen. K.

## Konferenz der Lehrer an den 7./8. Klassen des Kantons Zürich Protokoll-Auszug der Hauptversammlung vom 10. Februar 1945

In seiner Begrüssung gibt der Vorsitzende seiner Freude darüber Ausdruck, dass eine so stattliche Anzahl Kollegen sich zur heutigen Tagung eingefunden hat. Ein besonderer Willkomm gilt den anwesenden Lehrbuchverfassern, den Herren Dr. M. Hartmann, Prof. Dr. Hs. Meierhofer, und Sekundarlehrer Werner Spiess, sowie den Vertretern anderer Schulstufen, nämlich den Herren Paul Kielholz von der Reallehrerkonferenz und Fritz Illi von der Sekundarlehrerkonferenz.

#### Rückblick auf 10 Jahre Oberstufenkonferenz

In seinem Rückblick, der ebensogut als Tätigkeitsbericht des Präsidenten selbst aufgefasst werden kann, entrollt Ferdinand Kern noch einmal alle die Geschehnisse unserer Stufenkonferenz und der Schule, für die sie sich einsetzt. Zusammenfassend sei dem diesem Protokoll beigefügten Bericht folgendes entnommen:

Es lohnt sich, rückschauend zu prüfen, welche Früchte die 10jährige Tätigkeit unserer Konferenz zuteil geworden sind. Wenn es eine Schule wird, die der besonderen Begabung ihrer Schüler angepasst ist, so dass eine frohe Schuljugend mit Arbeitslust unsere Schulstuben bevölkert, dann haben wir allen Grund, dankbar zu sein.

39 Kollegen haben am 4. Mai 1935 auf die Initiative von Kollege Adolf Witzig die Gründung der Oberstufenkonferenz vollzogen. Die Leitung hat unser Vorsitzender schon damals übernommen. Schon dieser ersten Versammlung lag die sehr bedeutungsvolle Aufgabe vor, die 5 Fragen des Erziehungsrates zu beantworten, welche die Umgestaltung der Volksschule

zum Ziele hatten: Abtrennung der Oberstufe von der Primarschule, die Differenzierung der Uebertrittsnote in die Sekundar- oder Oberschule, die Organisation einer selbständigen Oberschule mit besonderem Lehrplan. Fast gleichzeitig ist die Neugestaltung der Lehrmittel für Geschichte, Geographie und Naturkunde, sowie des Lesebuches und des Sprachlehrmittels an die Hand genommen worden. Die meisten dieser Bücher erleben bereits ihre 2. Auflage, die bei Berücksichtigung einer teilweisen Ergänzung oder Umstellung ohne grosse Veränderung besorgt werden kann. Eine Ausnahme macht das Geschichtslehrmittel. Verfasser und Konferenz haben in ihrer Begutachtung eine Umarbeitung gewünscht.

Als Ergänzung zum Lehrbuch für Physik hat die Konferenz als ihre erste Veröffentlichung die «Antworten» von Paul Hertli herausgegeben und 1939 zugleich einen Kurs zur Einführung in das neue Naturkundelehrmittel durchgeführt. Nachdem die Synodalkommission einen neuen Rechenlehrplan ausgearbeitet hatte, sind unsere Rechenlehrmittel durch Kollege Ernst Ungicht neu bearbeitet worden, so dass unsere Oberstufe ausser dem Geometrielehrmittel demnächst lauter Bücher besitzen wird, die den heutigen Anforderungen der Unterrichtsgestaltung entsprechen dürften. Der seinerzeit für die 7./8. Klasse eigens geschaffene Atlas hat sich nicht bewährt und ist denn auch bald durch den Atlas der Sekundarschule ersetzt worden. Angeregt durch die Oberstufkonferenz, befasst sich gegenwärtig eine Sonderkommission mit der Schaffung eines Zeichenlehrganges für die gesamte Volksschule.

Im gleichen Jahre, als dieser grässlichste aller Kriege seinen Anfang genommen hatte, begann unsere Zürcher Schule ein Aufbauwerk, das wohl innert Jahresfrist unsere gesetzgebende Behörde und die Volksabstimmung passiert haben wird. Zusammen mit Kollege Heinrich Frei hat unser Vorsitzender in der Kommission zur Reorganisation der Volksschule Gelegenheit erhalten, sich für eine Besserstellung unserer Stufe einzusetzen. Wenn es ihnen gelungen ist, ihre Vorschläge so zu behaupten, dass sie fast restlos später von der Gesamtkommission zu Beschlüssen erhoben worden sind, so ist das der Tatsache zuzuschreiben, dass sie in der Lage waren, mit wirklich durchführbaren praktischen Vorschlägen aufwarten zu können.

Gewissermassen als Fortsetzung dieser Verhandlungen hat die Hauptversammlung unserer Konferenz im Februar 1941 beschlossen, es sei die obligatorische Sekundarschule abzulehnen, die Koedukation auf unserer Stufe beizubehalten und der Französischunterricht als Lehrfach in den Lehrplan unserer Stufe aufzunehmen.

Eine Arbeitsgemeinschaft von 10 erfahrenen Kollegen der Oberstufe schuf den neuen «Lehrplan der Werkschule», der in weiten Kreisen Beachtung gefunden hat, von allen Kapiteln genehmigt wurde und zusammen mit dem Vorschlag der Lehrerinnen der kommenden Oberschule als Wegweiser dienen wird.

Der Entwurf zum neuen Schulgesetz, der in einer Kommission des ZKLV gründlich durchberaten worden ist, enthält alle durch unsere Vertreter verfochtenen Postulate. Er bringt überdies unserer Schulstufe noch die grosse Erleichterung, dass mit der Schaffung von Abschlussklassen eine günstigere und sehr notwendige Auslese unserer Schüler möglich wird.

Die Zukunft wird uns reichlich mit Aufgaben beschäftigen. Unter der Leitung von David Frei studiert eine besondere Kommission die Einführung des Französischunterrichtes an unserer Oberschule, während unser Vorstandsmitglied Fritz Graf mit Kollegen aller beteiligten Schulstufen einen Lehrplan für die zu bildenden Abschlussklassen bereitstellt. An der Schaffung eines neuen Gesanglehrmittels, sowie an den Beratungen einer Sonderkommission der ZSLK zur Ermittlung eines geeigneten Uebertrittsverfahrens von der 6. Klasse in die Sekundarschule ist unsere Konferenz durch David Frei und Ferd. Kern beteiligt.

Als jüngstes Kind unserer Konferenztätigkeit ist die Bildung von Versuchsklassen zu erwähnen, von denen weiter unten durch ihren verdienten Förderer Hans Wecker noch mehr zu sagen sein wird. Unsere nächsten Aufgaben werden sein: Zweckmässiger Ausbau unserer Lehrmittel nach den Vorschlägen und Beschlüssen unserer Konferenz und das Auffinden der besten Methode für den Unterricht auf unserer Schulstufe.

#### *Wählen*

Zur grossen Freude aller Anwesenden hat sich unser Vorsitzende, Herr Ferdinand Kern, bereit erklärt, trotz überreicher Arbeitslast das Steuer des schwer befrachteten Bootes in seiner Hand zu behalten. Wir sind ihm für dieses grosse Entgegenkommen herzlich dankbar. Das hat sich beispielhaft auf alle übrigen Mitglieder des Vorstandes ausgewirkt, so dass keine weiteren Rücktritte vorliegen.

Einstimmig wird hernach der Vorstand für eine weitere Amts dauer in seinem Amte bestätigt.

#### *7. Unsere Versuchsklassen, vorläufiger Bericht*

Herr Hans Wecker, unser sehr verdienter Leiter der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Schulversuche, referiert über die Ergebnisse, die an den seit einem Jahr bestehenden Versuchsklassen erzielt worden sind:

Es ist zwar heute reichlich früh, über Resultate zu berichten, die sich eigentlich erst noch bewähren müssen. Weil aber demnächst das neue Volksschulgesetz zur Abstimmung kommen wird, sollten auf jenen Zeitpunkt wenigstens die bereits feststehenden Erkenntnisse zur Verfügung sein.

Wenn an allen Versuchsklassen zufriedenstellende Resultate erzielt worden sind, dann ist das nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, dass den Lehrern vom Erziehungsrat aus in methodischer wie auch in organisatorischer Hinsicht grosse Freiheiten zugebilligt worden sind. Um auf werktätiger Grundlage unterrichten zu können, ist den Versuchsleitern gestattet, von der im Stundenplan verlangten Reihenfolge der Fächer abzuweichen. Die Menge des Stoffes kann zugunsten der Vertiefung des Wissens gekürzt werden, dabei werden sich die Versuchsleiter bemühen, den Forderungen des Lehrplanes nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die Lehrerschaft dankt ihrer Behörde für dieses grosse Zutrauen.

Als grosser Mangel wird in allen Versuchsklassen empfunden, dass Schüler mitgenommen werden müssen, die ihren Leistungen entsprechend nicht hineingehören. Die Bildung von Abschlussklassen ist dringlich notwendig, wenn die kommende Oberschule das Vertrauen der Bevölkerung und ganz besonders unseres Handwerkerstandes gewinnen soll.

Mit Ausnahme von 3 Abteilungen legen alle Versuchsklassen ihrer Arbeit den «Lehrplan der Werk-

schule» zu Grunde, der als Rahmen- und Auswahlprogramm gewertet werden will und sich durchaus zu bewähren scheint. Die Seele allen Unterrichtes ist und bleibt immer wieder die Lehrerpersönlichkeit selbst. «Was not tut, ist ein wenig Freude im Erleben, Bewegung des Gemütes». Bei der Auswahl des Stoffes macht die Beschränkung gelegentlich recht viel Mühe, der Oberschüler darf einst in der Gewerbeschule nicht abfallen, wenn er dort mit seinen Kameraden der Sekundarschule auf gleicher Bank sitzt.

Wenn in diesem ersten Versuchsjahr in fast allen Klassen der Unterricht noch stark gefächert erteilt worden ist, so röhrt das davon her, dass die Lehrer sich der Einsicht nicht haben verschliessen können, dass für die Querverbindungen im Lehrverfahren ein gewisses Können in Rechnen und Sprache wie auch in den Realien vorausgesetzt werden muss. Wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, ist auf systematischem Wege das nicht vorhandene Gut aufzuarbeiten. Immerhin sind überall gewisse thematische Programme durchgearbeitet worden. Dabei hat sich die Beobachtung bestätigt, dass unsere Schüler gar nicht so sehr begeistert sind, wenn das Rechnen, Lesen, Zeichnen usw. immer wieder auf den gleichen Stoff bezogen werden. «Unser Weg führt vom gefächerten Unterricht der Realstufe mit betontem Aufzeigen der Zusammenhänge und der Beziehungen zwischen einzelnen Unterrichtsgebieten in der I. und II. Klasse zum Gesamtunterricht in der III. Klasse, wobei die Übergänge früher oder später verwischt werden und oft beide Prinzipien gleichzeitig nebeneinander gedeihen können.»

Und wie verhalten sich nun Schüler und Eltern zur «neuen» Schule? Einzelfälle unberücksichtigt gelassen, darf gesagt werden, dass die Schüler mit Freude und Interesse dem Unterricht folgen. Dass die Arbeitsweise und die Anforderungen ihren Begabungen angepasst worden sind und die Handarbeit in vermehrtem Masse zur Geltung gebracht wird, darf wohl als Ursache der lustbetonten Mitarbeit bezeichnet werden. Dass sich diese positive Einstellung der Kinder auf ihre Eltern übertragen werde, war zu erwarten. So fehlt es denn nicht an zahlreichen Aeußerungen der Dankbarkeit aus der Elternschaft, was wiederum die wertvollste Empfehlung für die Sache selbst sein wird. Wenn früher aus den 7. Klassen 35 bis 50% der Schüler es neuerdings probiert haben, doch noch in die Sekundarschule überzutreten, dürfen wir heute feststellen, dass es nur noch Einzelfälle sind, wo die Eltern glauben, aus Gründen der Berufswahl ihrem Kinde diesen Weg öffnen zu müssen. Zwar besitzen heute die Versuchsklassen ein Verzeichnis der Berufe für ihre Schüler und Schülerinnen, deren Erlernung ihnen in Zukunft ebenfalls offen stehen soll. Ausgeschlossen sind alle akademischen, technischen und kaufmännischen Berufe, während die Auswahl in Handwerk, Gewerbe und anderen Berufen recht gross ist. Wenn einmal die Berufs- und Arbeitgeberverbände auch ihrerseits zu diesem Problem Stellung bezogen haben, dann wird die kommende Oberschule auch in jenen Bevölkerungskreisen ihre Zustimmung finden, die heute noch sehr unentschieden sind.

Der Französischunterricht hat viel Freude in unsere Schulstuben hineingetragen, er hat auch ganz wesentlich dazu beigetragen, die gesamte Haltung des Oberschülers zu heben und die Kluft zwischen ihm und

seinen Kameraden der Sekundarschule zu verringern. Aber auch für die Kenntnisse der Muttersprache hat sich die Erlernung dieser Fremdsprache als sehr fruchtbar erwiesen. «In keinem Fache haben die Schüler so beharrlich und mit Ausdauer gearbeitet wie hier, und gerade von diesem Unterrichte aus war eine stimulierende Wirkung auf die gesamte Schulatmosphäre deutlich spürbar.» Es sind aber auch Anzeichen vorhanden, die darauf hinweisen, dass nicht alle Schüler 2 oder 3 Jahre diesem Unterricht folgen werden. Ihrer Begabung gemäss hätten sie nach der 6. Klasse einer Abschlussklasse zugewiesen werden müssen, bis zu deren Bildung bleiben sie ein hemmendes Element der Oberschule.

Dank schulden wir den beiden bewährten Französischlehrern, den Herren Prof. Dr. Witzig und Theo Marthaler, sowie Mme Peyrollaz für Rat und Tat bei der Einführung der Versuchsleiter in dieses Unterrichtsgebiet. Es ist vor allen Dingen das geschickt angelegte Lehrmittel von Theo Marthaler, das Lehrer und Schüler die Arbeit leicht gemacht hat.

Auch auf die Frage, ob Koedukation oder Geschlechtertrennung auf dieser Stufe angebracht sei, erstreben die Versuchsklassen eine möglichst objektive Antwort zu geben. Eine Klasse wird bereits als reine Mädchenabteilung geführt und berücksichtigt die besonderen Vorschläge des Lehrplanes, der von einer Kommission der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrerinnenvereins verfasst wurde, in seinen grossen Zügen aber mit dem Lehrplan der Werkschule übereinstimmt. Zwei Klassen trennen außer Handarbeit, Kochen und Hauswirtschaft je 1 bis 2 Stunden per Woche auch noch in Sprache, Geschichte und Naturkunde. Das Urteil zu dieser Frage ist noch nicht endgültig, aber schon jetzt glauben die Versuchsleiter in ihrer Mehrzahl erkennen zu können, dass es sich bei dieser Angelegenheit um eine Sache von sekundärer Bedeutung handelt, die für den Erfolg des Unterrichtes nicht ausschlaggebend ist. Es scheint auch festzustehen, dass die Gefahren in sittlicher Beziehung durch die Geschlechtertrennung in keiner Weise behoben werden können. Im täglichen Verkehr der beiden Geschlechter bilden sich in einer gemischten Klasse auf ungezwungene Weise die natürlichen und gesunden Beziehungen heraus. Hinzu kommt, dass die Mädchen in der Sprache, die Knaben als die findigen Köpfe im Sachunterricht das belebende Element darstellen.

Fritz Graf orientiert im Anschluss über die Erfahrungen der Versuchsleiter in Winterthur. Die Ergebnisse decken sich im allgemeinen mit denjenigen der übrigen Schulen, nur dass dort einige Kollegen ihrem Lehrverfahren den Blockunterricht zu Grunde legen, der von Herrn Seminarlehrer Stieger in Rorschach vertreten wird.

#### Unsere Lehrmittel

Ende April dieses Jahres werden unsere neuen Lehrmittel durch die Kapitel begutachtet sein. Diese Gutachten werden durch den Synodalvorstand an den Erziehungsrat weitergeleitet, der dann seinen Auftrag der Konferenz übermitteln wird.

Für die weitere Ausgestaltung der drei in Frage kommenden Lehrbücher Geschichte, Naturkunde und Lesebuch bestellt die Hauptversammlung besondere Kommissionen.

Mkst.